

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Freitag den 1. Juli 1892.

N: 76.

Generalversammlungen in Stuttgart.

Am Montage den 27. Juni abends waren fast sämtliche Delegierte eingetroffen und fanden sich, der Einladung der Stuttgarter Kollegenschaft folgend, im großen Saale bei Paul Weiß zu dem Begrüßungs-Kommerß ein. Die Stuttgarter Vereinskollegen waren wohl vollzählig am Platze. Das Programm des Kommerßes wies sehr anziehende Nummern auf. Großes Interesse erregten gleich die Konzertstücke der aus Kollegen gebildeten Klopffolz-Kapelle und das Urtheil konnte nur lobend sein, denn das Zusammenwirken und der Tonklang bei den zu Gehör gebrachten Musikstücken war ausgezeichnet. Gespannt erwartete man nun die Vorträge des in ganz Deutschlands Buchdrucker- und vielfach auch Sängerschaft angesehenen Gesangsvereins Gutenberg. Und jeder Zuhörer wurde gefesselt von der natürlichen, flotten und melodischen Art des Gesanges dieses trefflichen Chors. Die Lieder: „Heil Gutenberg“, „Sonnenaufgang“, „Das stille Thal“, als Einlage „Die Mainacht“, „Jetzt gang i ans Brünnele“ und „Mädele ruck“ gaben Gelegenheit, die Leistungen des Gutenbergs in den verschiedenen Gattungen von Kompositionen zu verfolgen und jedesmal wurde die Zuhörerschaft zu wärmstem und aufrichtigstem stürmischen Beifalle hingerissen. Gauvorsteher Sieburg warf in seiner begrüßenden Ansprache einen streifenden Blick auf die jüngste und ältere Vergangenheit und die Aufgaben der Generalversammlung. Er drückte im Namen der Stuttgarter Kollegen trotz der an und für sich nicht gerade erfreulichen Veranlassung des Zusammentretens unsers Vereinsparlamentes Freude darüber aus, daß Stuttgart die Delegierten zum zweitenmale seit dem Bestehen der Organisation empfangen könne. Der Vorsitzende des U. V. D. B. Döblin dankte für den freundlichen Empfang und seine längere Rede, in der die Kollegen zum Aussharren bei dem Verein angefeuert wurden, schloß mit einem Hoch auf die Einigkeit. Im fernern folgten komische Vorträge der beiden Stuttgarter Kollegen Spillner und Schöttge, die zu drohnenden Lachsalven hinrissen. Ferner sei erwähnt die musterhafte Deklamation des Kollegen Massini-Berlin. Im Verlaufe des Kommerßes richtete noch Dolinski-Berlin einige ernste Worte an die Versammlung und der Gauvorsteher-Zubilar Fr. C. Schulz-Hamburg wurde mit einer kleinen Ovation für seine der Organisation geleisteten Dienste belohnt. Am 1. Juli endete der Kommerß, die schwäbische Polizei sorgte durch eine gemüthliche Mahnung dafür, daß der Kommerß sich nicht allzulange ausdehne, so daß das Programm nicht ganz zum Abschlusse kam. Der gute Eindruck des kollegialen Festes konnte indes in keiner Weise gestört werden und herzlich angeregt für ihre schweren Aufgaben trennten sich die Delegierten von ihren werthen Festgebern.

Zentral-Inbalidentafte.

Der Vorsitzende der Kasse, Herr Sulz aus Stuttgart, eröffnet nach 9 Uhr im Namen des Vorstandes die Generalversammlung und spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, ein ungestörtes Wirken der Kasse für die Zukunft zu ermöglichen.

Die Feststellung der Präsenzliste und die spätere Prüfung der Vollmachten ergibt die Anwesenheit folgender Delegierten: Berlin: Besteck, Dolinski, Faber, Giesecke, Jung, Massini, Rauhut, Schmitt, Siewert, Silberberg; Dresden: Kämpfe, Nisch, Steinbrück; Erzgeb.=Vogtland: Trmscher-Chemnitz; Frankfurt-Hessen: Dominik-Frankfurt a. M., Scheidemann-Marburg; Hamburg-Altona: Demuth, Hildebrandt, Schulz; Hannover: Ksmus-Braunschweig, Klapproth, Löber-Hannover; Leipzig: Böhme, Brauns, Eichler, Königer, Mittsche, Riedel; Mecklenb.-Lübeck: Feldmann-Schwerin; Mittelrhein: Frisch-Mannheim, Haas-Mainz, Hippner-Darmstadt; Nordwest: Diermann-Oldenburg, Rosenlehner-Bremen; Oberrhein: Herzog-Freiburg; Kirsten-Karlsruhe; Oder: Nathusius-Stettin, Thiele-Brandenburg; Osternland-Thüringen: Geißler-Gera, Wiehle-Erfurt; Ostpreußen: Neumann-Königsberg; Posen: Zielinski-Bromberg; Rheinland-Westfalen: Schröder-Köln, Schored-Essen, Mitrow-Bielefeld; An der Saale: Nietschmann-Halle, Schoeps-Deffau; Schlesien: Langenmayr, Schlag, Paul Förster-Breslau; Schleswig-Holstein: Heißmann-Flensburg, Stenzel-Riel; Württemberg: Bojus, Hildebrandt, Knie, Sieburg-Stuttgart. Nicht eingetroffen A. Gabel aus Danzig. Als Gäste sind anwesend aus Bayern: Förderreuther-Mürnberg, Hauschild-Augsburg, Hanke, Kiefer-München, Klein-Würzburg. Ferner die Mitglieder des Vorstandes des U. V. D. B. Döblin, Meyer und Eisler aus Berlin, sowie als Vertreter des Corr. dessen Redakteur Gash.

Als stellvertretender Vorsitzender wird Klapproth-Hannover gewählt, zu Schriftführern Königer-Leipzig, Rauhut-Berlin, Hildebrandt-Stuttgart.

Die Beschwerde-Kommission wird gebildet aus Giesecke-Berlin, Heißmann-Flensburg, Schulz-Hamburg, Mittsche-Leipzig, Diermann-Oldenburg.

Zu Punkt I der Tagesordnung: Bericht des Vorstandes und Genehmigung des letzten Rechenschaftsberichtes ergreift als Vertreter des Vorstandes

Arndts-Stuttgart das Wort, um zu dem gedruckten Bericht einige Bemerkungen zu machen zur Klärung der Lage. Der Redner charakterisiert die Thätigkeit des Dr. Schmidt, der von dem bewußten 312 Mitgliedern Vollmacht zur Klage gegen die Kasse hatte. Der mit den Vertretern dieser Kläger vom Vorstand eingegangene

Vergleich habe die Einberufung der Generalversammlung zur Folge gehabt, die sich nun mit der Schaffung eines Statuts befassen solle, wonach die Kasse nach einiger Zeit aufgelöst werden könne.

Ein von Klapproth-Hannover gegen den Vorstand ausgesprochener Tadel wegen der gegenüber den während der Bewegung ausgetretenen Mitgliedern geübten Praxis wird von diesem nach einigen abgegebenen Erklärungen des Vorstandes zurückgenommen.

Besteck-Berlin findet, daß die Vertreter der 312 Herren energischer vorgegangen seien als der Anwalt der Kasse. Viele der 312 wären gar nicht berechtigt gewesen, die Kasse zu verklagen, ihre Vollmacht hätte müssen zurückgewiesen werden. Der Vergleich sei ja notwendig gewesen, die Generalversammlung brauche sich aber nicht an denselben zu kehren.

Arndts-Stuttgart erwidert, daß in dieser Beziehung Schritte geschehen seien.

Schulz-Hamburg betrachtet gleichfalls den Vergleich als nicht vorhanden.

Hildebrandt-Stuttgart gibt Besteck betreffs der lauen Behandlung des Prozesses seitens des juristischen Vertreters der Kasse recht. Uebrigens zeige die Nichtanwesenheit von Vertretern der 312 bei der gegenwärtigen Generalversammlung, wie wenig ernst der Prozeß nach Beendigung des Ausstandes von jener Seite genommen werde. An den Vergleich hätten wir uns selbstverständlich nicht zu binden.

Auch Hildebrandt-Hamburg schließt sich den letzteren Worten an. Immerhin habe uns der Vergleich insoweit geschadet, als nun gewisse Mitglieder glaubten, sie könnten aus dem Gewerkeverein austreten und in der Kasse bleiben. Redner nimmt den Vorstand gegen die ihm gewordenen Angriffe in Schutz; man müsse bei dessen Handlungen die Schwierigkeiten der Lage in betracht ziehen.

Im folgenden erklären auch Giesecke-Berlin und Thiele-Brandenburg den Vergleich für die Generalversammlung als nicht bindend.

Der Bericht des Vorstandes wird hierauf als zur Kenntnis genommen erklärt, ebenso die Genehmigung des letzten Rechenschaftsberichtes ausgesprochen.

II. Beratung des Statut-Entwurfs sowie aller auf die Gestaltung der Kasse bezug habenden Anträge.

Sieburg-Stuttgart leitet die Debatte mit einer Darlegung der die Kasse betreffenden Vorschläge ein und läßt die verschiedenen Vorschläge für die Behandlung der Kasse, wie sie aus den Anträgen usw. bekannt sind, Revue passieren. Der Vorstand ist zu der Ansicht gekommen, daß die bisherige Praxis der Kasse in betreff des Ausschlusses der Mitglieder unhaltbar geworden sei; da die Kasse auf diese Art zu einer

„Schußlerkaffe“ würde. Es sei der Vorschlag gemacht, ein Statut anzunehmen und danach die Kaffe demnächst aufzulösen. Redner meint, daß schon diesmal der Beschluß, die Kaffe aufzulösen, zu fassen sei. Nach dem Vergleiche hatte jedes Mitglied das Recht, bei der Generalversammlung zu erscheinen, die letztere sei daher berechtigt, die wünschenswerten Beschlüsse zu fassen, ohne später Schwierigkeiten befürchten zu müssen.

Riedel=Leipzig: Die Invalidentaffe kann so nicht weiter bestehen bleiben. Am besten sei die sofortige Auflösung, wenn selbe nach dem bisherigen Reglement möglich, was festzustellen sei. Redner befürchtet von der Hineinverlegung der Invalidentaffenerstützung in den Gewerksverein eine Schädigung desselben, ebenso wie durch die hohen Beiträge die Agitation leide. Er gibt zu erwägen, ob nicht die Invalidentaffenerstützung durch ein Umlageverfahren geregelt werden könne. Es wäre ratsam, eine Liquidationskommission einzusetzen, die die Abfindung der Invalidenten regelt. Redner schließt mit dem Wunsche, daß man anerkennen möge, die Kaffe habe, wie der letzte Streik bewiesen, ihre Existenzberechtigung verloren.

Diermann=Oldenburg will die Kaffe auflösen und diese Unterstützung aus dem Gewerksvereine bestreiten. Die Kaffe müsse das werden, wozu sie gegründet: ein Agitationsmittel für den Gewerksverein. Es solle eine Liquidationskommission eingesetzt werden.

Stenzel=Riel möchte vorläufig mit den hannoverschen Anträgen die Kaffe weiter bestehen lassen. Er kann sich im übrigen mit dem Umlageverfahren, wie es Riedel berührt, befreunden. Redner ist aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht für sofortige Auflösung. Weiter wünscht er, daß der Beitritt für die Mitglieder des Gewerksvereins ein freiwilliger werde.

Schulz=Hamburg meint, die Kaffe sei so nicht weiter zu führen, will indes die gesicherten Rechte unbedingt befriedigt wissen und nicht sofort auflösen. Er ist für obligatorischen Beitritt; ein Umlageverfahren hält er für unpraktisch. Redner wünscht, daß die Unterstützungen in den Verein gelegt werden.

Döblich=Berlin nimmt in längeren Ausführungen Stellung zu der Sache.

Brauns=Leipzig ist der Ansicht, daß die Invalidentaffe ihren agitatorischen Wert verloren hat. Der Vorstand hätte bereits wegen der Abfindung mit den Invalidenten Fühlung nehmen sollen. Die Rechte brauchten nicht im Statut verbrieft zu werden, denn die Kollegen würden keinen je im Stiche lassen. Heute sei ein Statut zu schaffen, damit man demnächst die Versicherung in den Gewerksverein legen könne.

Hildenbrand=Stuttgart ist mit Schulz einverstanden, daß wir jedem Mitglied in allen Lebenslagen beistehen müssen, indes müsse man von jedem zuerst verlangen, daß er den Gewerksverein hochhalte. Redner ist für sofortige Auflösung der Kaffe. Dadurch, daß in dem Statut nichts von der Auflösung der Kaffe stehe, sei bewiesen, daß die Mitglieder die Gestaltung der Kaffe der Generalversammlung überlassen wollen. Den Nichtmitgliedern des Gewerksvereins seien nach Abzug der gehaltenen Verwaltungskosten die Beiträge zurückzahlen, das übrige Vermögen sei in den Gewerksverein zu nehmen und daraus die Invalidentaffenerstützung weiter zu zahlen.

Knie=Stuttgart: Die Auflösung der Kaffe sei nur eine Frage der Zeit, die Unterstützung sei in den Verein zu legen. Die Abfindung der Invalidenten hält Redner für unpraktisch.

Vojs=Stuttgart: Wenn man die Kaffe in einem halben Jahr auflösen wolle, könne man dies auch gleich thun, die, welche damit nicht einverstanden sein sollten, würden auch dann Angelegenheiten zu machen suchen.

Klapproth=Hannover wundert sich, daß nun die Kaffe unbedingt aufgelöst werden solle. Er kann sich jetzt nicht mehr, wie gelegentlich der Berliner Generalversammlung, mit der Verlegung der Invalidentaffenerstützung in den Verein befreunden. Die Kaffe müßte auch obligatorisch bleiben, denn wie die Reiskaffe nicht ohne die Beteiligung der alten Mitglieder existieren könne, so müsse die Invalidentaffe durch die jungen Mitglieder gestützt werden. Redner ist gegen sofortige Auflösung und will auch nicht für später die Auflösung in Aussicht nehmen. Dagegen sollen Bestimmungen aufgenommen werden, die die Mitglieder zum Gewerksvereine verpflichten.

Döblich=Berlin verweist Klapproth gegenüber darauf, daß es nicht die Vertreter der Generalversammlung seien, die eine Aenderung der jetzigen Verhältnisse forcierten, sondern daß durch das Vorgehen der Prinzipale eine Umgestaltung notwendig geworden sei.

Eichler=Leipzig spricht sich für Annahme des Statuts und eine in Kürze abzuhaltende Talmi-Generalversammlung behufs Auflösung der Kaffe aus.

In ähnlichem Sinn äußert sich Faber=Berlin. Hildebrand=Hamburg, der für die Verschmelzung ist, kann der geäußerten Ansicht, daß die früher bei den übergegangenen Ortskassen übernommenen Pflichten erfüllt werden, nur zustimmen, indes wir seien dazu nicht im Stande, da uns eine höhere Gewalt das Herrschaftsrecht fortwährend schmälere. Redner will jetzt ein Statut schaffen und zugleich aussprechen, daß wir die Invalidentaffe auflösen wollen und mit dieser Auflösung dann eine Talmiversammlung betrauen.

Schmitt=Berlin, Bestek=Berlin, Giesecke=Berlin, Alsmus=Braunschweig, Dolinski=Berlin, Demuth=Hamburg und Silberberg=Berlin sind für vorläufige Statutannahme.

Königer=Leipzig wünscht die Kaffe zu einer freiwilligen Ergänzungskasse zur staatlichen Kranken-, Invalidentaffener- und Altersversicherung, jedoch nur für die Mitglieder des U. V. D. B. erweitert und auf dieser Basis ein Statut zu schaffen.

Steinbrück=Dresden ist noch nicht für Verschmelzung der Invalidentaffe mit dem Gewerksvereine, weil es diesem hinderlich sei. Derselbe will die Kaffe erhalten.

Es sprechen noch Heissmann=Flensburg, Jung=Berlin, Löber=Hannover, Diermann=Oldenburg, Haas=Mainz, Schlag=Breslau, Thiele=Brandenburg, Rosenlehner=Bremen, Feldmann=Schwerin, Dominé=Frankfurt a. M., Hildebrandt=Hamburg, Kirten=Karlsruhe, Riedel=Leipzig, Nathusius=Stettin, ohne daß wesentlich neue Gesichtspunkte zu Tage treten.

Um 1/2 4 Uhr wird die Generaldiskussion geschlossen und nachdem eine Resolution, worin sich die Generalversammlung für die Auflösung der Kaffe erklärt, abgelehnt worden, da man diese Absicht erst den Mitgliedern vorzutragen für erforderlich erklärt, folgender Antrag Dolinski u. Gen. angenommen: „Beauftragte eine Kommission von sieben Mitgliedern zu wählen, welche, gestützt auf die Generaldiskussion, mit der Zusammenstellung des Statuts beauftragt wird. Es wird somit die Generalversammlung der Invalidentaffe vertagt.“ In die Kommission werden gewählt: Hildebrandt=Hamburg, Knie=Stuttgart, Dolinski=Berlin, Steinbrück=Dresden, Schöred=Essen, Eichler=Leipzig, Schlag=Breslau. Um 4 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Der Schutzmarke der Tabakarbeiter

deren Einführung von der in Halberstadt abgehaltenen Generalversammlung des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter beschloffen wurde, wurde vom Vorstande dieses Vereins eine Geschäftsordnung beigegeben, die

wir im nachfolgenden wörtlich folgen lassen, da sie über das Wesen und den Zweck dieser Marke besten Aufschluß gibt:

Da zur Eintragung der Schutzmarke der Tabakarbeiter eine juristische Person erforderlich ist, so ist dieselbe auf eine Firma oder Person, welche diesen Anforderungen genügt, einzutragen. Die Einführung, Leitung und die Verabfolgung geschieht ausschließlich vom Vorstande des Tabakarbeiter-Vereins.

1. Fabrikanten und Gesellschaften, welche die Schutzmarke führen wollen, dürfen nur Tabakarbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen, welche der betreffenden Organisation angehören. Die Fabrikanten haben ihre sämtlichen Fabrikate mit der Schutzmarke zu versehen und dürfen keine von ihnen nicht verfertigten Waren in den Handel bringen.

2. Die Fabrikanten müssen die nach Ort und Verhältnissen von dem Vereine festgesetzten Arbeitslöhne zahlen und ist für weitere Festsetzung der Löhne, beziehentlich des Ortszuschlags, von seiten des Vorstandes eine Lohnabelle für ganz Deutschland aufzustellen, gleichviel welche Art der Beschäftigung in Frage kommt, doch muß der Lohn für Zigarrenarbeiter wenigstens 8 M. einschl. Widel betragen.

3. Die Fabrikräume müssen mindestens der bundesrätlichen Bestimmung entsprechen.

4. Hausarbeit darf nicht ausgegeben werden. An Tabakarbeiter, die des Abends nach Feierabend für sich fabrizieren, werden keine Schutzmarken verabreicht.

5. Kleine Fabrikanten, welche keine Arbeiter beschäftigen, erhalten nur für die von ihnen selbst angefertigten Waren und zwar in Höhe bis zu 3000 pro Woche die Schutzmarke, wenn dieselben Mitglied der Organisation sind und es haben dieselben die vom Vorstande zum Zwecke der Kontrolle ausgestellten Schemata gewissenhaft (über die von ihnen fertig gestellten Waren Auskunft gebend) auszufüllen.

6. Händler, welche Waren mit der Schutzmarke führen, dürfen neben diesen keine andre Ware in den Verkauf bringen.

7. Die Schutzmarke wird den Fabrikanten zum Preise von 1 Pf. das Stück verabfolgt und es haben die Fabrikanten die Schutzmarke mit ihrem Stempel zu versehen.

8. Der Verlust der Schutzmarke wird verfügt und muß unbedingt eintreten bei denen, die

- a) zu anderen als bei ihnen hergestellten Waren die Schutzmarke benutzen;
- b) dieselbe an andere Fabrikanten oder Händler abgeben;
- c) wer den festgesetzten Bedingungen entgegen handelt oder dieselben zu umgehen suchen oder überhaupt irgend welchen Mißbrauch damit treiben.

Die Entziehung der Schutzmarke kann je nach dem Vergehen auf Dauer oder auf eine bestimmte Zeit verfügt werden.

9. Der Vorstand ist verpflichtet, für Einführung der Schutzmarke in allen Arbeiterblättern fortgesetzt Propaganda zu machen.

Demselben wird es ferner zur Pflicht gemacht, in den größeren Industriebezirken sofort eine rege Agitation in Angriff zu nehmen.

10. Die Bevollmächtigten sind verpflichtet, allmonatlich einen Bericht über die Ausdehnung und den Umfang der Kontroll-Schutzmarke an den Vorstand zu liefern; derselbe ist gehalten, auf Grund jener Berichte vierteljährlich eine Uebersicht im Gewerkschafter (dem Vereinsorgane) zu veröffentlichen.

Die Einführung der Schutzmarke erfolgt am 1. Oktober dieses Jahres. Händlern ist es gestattet, sofern sie noch Ware auf Lager haben, dieselbe bis zum 1. Januar 1893 ohne Schutzmarke zu verkaufen.

Der Fabrikant muß, wenn er die Schutzmarke einführen will, seinen etwaigen Lagerbestand angeben.

Die Arbeiter, welche bei Fabrikanten oder Gesellschaften beschäftigt sind, welche Schutzmarken beziehen, sind angewiesen, in die Statistikbücher über Preise, Zahl, Arbeitstage und Arbeitsstunden die nötigen Angaben zu machen. Die Bandrollen sind auf 14 Tage im voraus zu liefern und es haben diese die Bevollmächtigten an den betreffenden Orten zu besorgen.

Korrespondenzen.

E. Brüssel, im Juni. Nur wenige Tage noch trennen uns von dem Zeitpunkte, wo zum Andenken an den 50jährigen Kampf der Schriftsetzer zur Verbesserung ihrer Lage und zur dankbaren Erinnerung an diejenigen braven Kollegen, welche, aller Schwierigkeiten ungeachtet, es durchgesetzt haben, unsern Verein zu gründen und demselben eine feste und solide Grundlage zu verschaffen, besondere Festlichkeiten stattfinden werden. Am 17. Juli werden es 50 Jahre, daß die Association libre des typographes von Brüssel besteht. Die Einzelheiten des Festprogramms bestehen, kurz zusammengefaßt, aus einer großartigen Versammlung, feierlichem Empfange der fremden Delegierten, einem großen Umzuge durch die Hauptstraßen der Stadt und einem Monstre-Bankett, gefolgt von Gartenfest. Eine

Einladung zum Fest an alle gegenseitigen Vereine, welche vor einigen Monaten beschlossen wurde, ist augenblicklich wahrscheinlich schon ergangen und es zählen die Organisationsorgane des Festes auf eine zahlreiche Beteiligung seitens derselben. Was die Brüsseler Kollegen anbetrifft, so ist wohl unnötig zu bemerken, daß die Begeisterung eine große und allgemeine ist, erlebt man doch so leicht kein 50jähriges Vereinsjubiläum. Die „Geschichte des Vereins“ ist im Druck ebenfalls beinahe beendet, es wird dieselbe in einem schönen Bande von ungefähr 400 Oktavseiten erscheinen. — Was die sonstigen die Kollegen interessierenden Brüsseler Verhältnisse anbelangt, so können wir zu unsrer Freude melden, daß der in unserm letzten Berichte gemeldete günstige Umschwung sich bis jetzt noch immer im wesentlichen auf dem nämlichen Standpunkt erhalten hat. Wie vorauszu sehen war hat die beschlossene Verfassungsrevision eine Unmenge Druckfächer auf den Markt gebracht, besonders die Wahl der Reichstagsabgeordneten ist für uns von großem Vorteile gewesen. Man kann sich kaum eine Idee machen von den zahllosen Zirkularen usw., mit welchen die Wähler sozusagen überschwemmt wurden, dazu eine förmliche Flut von Plakaten, genug, um ganze Häuserviertel damit zu bedecken. Es drängt sich dem unbefangenen Zuschauer unwillkürlich der Gedanke auf, daß das Abgeordnetensein ein ganz einträgliches Geschäft sein würde, um sich solcher großartigen Kosten zu unterwerfen. — Betreffs des Vereinswesens ist festzustellen, daß dasselbe in den letzten Wochen ebenfalls ein ziemlich lebhaftes gewesen ist, es dünkt uns, als sei ein ganz sonderbarer Geist in die Köpfe der Herren Kollegen gefahren: gaben doch Lappalien Veranlassung zu ganz enormen Debatten, wie sie unsere „Alten“ bei Lebzeiten nicht gehört haben! Natürlich ist durch diese rhetorischen Exzessitäten die Quantität der gelieferten Arbeit sehr vermindert. — Zum Delegierten für den internationalen Berner Kongreß hat der Verband unsern früheren Präsidenten Desiré Vandenberg ernannt.

Freiburg i. B., 25. Juni. In der Zusammenstellung in Nr. 69 des Corr. über die hier eingegangenen und abgeschandten Gelder aus freiwilligen Beiträgen sind verschiedene Unrichtigkeiten enthalten, was hiermit berichtigt werden soll: Von den in Freiburg aufgebrachtten Geldern sind nicht 1950 Mk., sondern nur 700 Mk. an den Zentralvorstand abgeschickt worden, 975,90 Mk. wurden an den Gaukassierer abgeliefert. Sodann sind aus dem Bezirkserlösen nicht 274,10 Mk. eingegangen, sondern bis jetzt 437,10 Mk. und zwar von Offenburg 125,50, Lahr 81,55, Achern 67,20, Schopfheim 35,40, Wolfach 30,50, Furtwangen 19,30, Bühl 14, Säckingen 12,50, Lörrach 9,70, Müllheim 9,25, Emmendingen 6,30 und durch eine Liste gesammelt 11,20, Willingen 5,50, Waldshut 5,40, Donaueschingen 3,80 Mk. Weiter sind bei dem Gaukassierer eingegangen aus dem Bezirke Karlsruhe 300 Mk. und aus dem Bezirke Konstanz 6,20 Mk. — Aus den Geldern, die beim Gaukassierer eingingen, wurden die Ausgaben für die 2. und 3. Januarwoche, sojann teilweise die Zuschüsse zu der Unterstützung nach § 2 bestritten. Der Rest sowie die noch weiter eingehenden freiwilligen Beiträge werden für die laufenden Ausgaben der Allgemeinen Kasse verwendet. Da hier die Ausgaben jetzt und in den folgenden Monaten sehr bedeutende sind, das Geld aber knapp ist, so wäre es äußerst notwendig, daß die freiwilligen Beiträge wieder etwas reichlicher fließen würden als dies in letzter Zeit der Fall war.

* **Halle a. S.** (Bericht der Delegiertenversammlung des Gauvereins An der Saale am 22. Mai im Konfordinapalaste zu Halle.) Als Delegierte waren anwesend die Kollegen Bethge, Ebermann, Rothke und Mühlhede-Magdeburg, Sad-Burg, Demuth-Neuhaldensleben, Schulze-Halberstadt, Schirmer-Aischerleben, Halle-Osterwieck, Richter-Blantenburg, Doering-Eisleben, Zeymer-Teitz, Schneider-Merseburg, Lütge-Weißensfeld, Freymuth, Gnauck, Schoeps-Deffau, Baumann, Wegner-Köthen, Friedrich-Koitzsch, Langrock-Wittenberg, Enoch, Freund, Gruner-Gräfenhainichen, Braun, Chemnitz, Gabriel, D. Hagenbüchner, Hövetborn, Raß, Nießchmann, Schulze und Wagner-Halle. Die Versammlung wurde um 11¹/₄ Uhr vom Gauvorsitzer Pirschky mit Begrüßung der erschienenen Delegierten und Gäste eröffnet. Nach der hierauf vorgenommenen Wahl zur Ergänzung des Bureaus der Versammlung, wobei als stellvertretender Vorsitzender Baumann-Köthen gewählt wurde, erfolgte die Verlesung des Protokolls des letzten Gautages (vom 19. April 1891), das ohne Einwendungen genehmigt wurde. — Der Jahresbericht des Gauvorstandes sowie der Rechnungsabrechnung pro 1891 lag den Anwesenden gedruckt vor. Derselbe behandelt eines der ereignisreichsten Jahre in der Geschichte unsrer Organisation. Der Kampf um die Erreichung einer Verkürzung der Arbeitszeit, auf den der Saalgau im großen und ganzen mit Stolz zurückblicken darf, beschäftigte im Berichtsjahr alle Gemüter und dürfte dem größten Teile der Kollegen unübergeßlich bleiben. An dem Ausgange beteiligten sich mit Ausnahme des Bezirkes Burg sämtliche Bezirke mit 300 Kollegen. Einzelne Bezirke (Deffau, Magdeburg) haben schöne Erfolge zu

verzeichnen gehabt, die leider wieder zum Teile verloren gingen, als nach eifwöchentlichem Kampfe die Arbeit zu den alten Bedingungen aufgenommen werden mußte. Im Dezember arbeiteten im Gau 300 Mitglieder zu den neuen Bedingungen, 200 waren ausständig. Großen Sperrmut behäftigten auch diejenigen Kollegen, welche den Neunfundentag bereits erlangt hatten; sie haben gethan was in ihren Kräften stand, indem sie wochenlang sehr hohe Steuern entrichteten (in Halle bis zu 7 Mk. wöchentlich), trotzdem es meistens Kollegen waren, die nur zum Minimum oder wenig darüber arbeiteten. Da die Verhältnisse in Weißensfeld für die Mitglieder des U. B. zum Teile schon vor der Bewegung ungünstig geworden waren, mußte der Vorort des Bezirkes Weißensfeld von da nach Zeit verlegt werden. Die Thätigkeit des Gauvorstandes sowie der übrigen Vereinsfunktionäre war vor und nach der Bewegung in agitatorischer Beziehung eine sehr rege; hierbei ist zu erwähnen, daß der Gauvorsitzer Schirmer im Februar d. J. sich gewungen sah, Halle zu verlassen; dessen Amt wurde provisorisch von Pirschky weiter verwaltet. Durch den Tod verlor der Gau zwei Mitglieder, Julius Wagener-Halle und Ludwig Looße-Deffau, zu deren Angedenken sich die Anwesenenden von den Plätzen erhoben. Was die Kassenverhältnisse anlangt, so bilanziert die Zentral-Krankenkasse mit 15 697,30 Mk., die Zentral-Invalidentasse mit 5193,20 Mk., die Allgemeine Kasse mit 26 772,45 Mk., wobei ein Guthaben von 1271,50 Mk. Die Gaukasse hatte am Schlusse des 4. Quartals 1891 ein Vermögen von 1180,25 und die Gauerbkassie ein solches von 6282,99 Mk. Dem Kassierer wurde die von den Revisoren beantragte Entlastung für den von einem vereinigten Bücherrevisor geprüften Kassenabschluss erteilt. — Punkt 3 der T.-D. betraf die Erledigung der Gauerbkassien = Angelegenheit, die den Gautag schon seit mehreren Jahren beschäftigte. Auf die vor Jahresfrist seitens des Gauvorstandes bei der Behörde nachgesuchte Genehmigung des neuen Statuts dieser Kasse mit den Abänderungen, wie sie vom vorigen Gautage beschlossen wurden, ist unterm 30. November vorigen Jahres ein Bescheid ergangen, wonach durch die im § 4 Abs. b in Aussicht genommene Steigerung der Leistungen dieser Kasse durch ein versicherungstechnisches Gutachten noch darzuthun ist, daß damit die Leistungsfähigkeit der Kasse überhaupt nicht in Frage gestellt wird. Außerdem wird von der Behörde besonders darauf hingewiesen, daß bei den mehrfachen Abänderungen des Statuts es sich empfehlen würde, daß seitens des Gauvereins eine neue Redaktion des gesamten Statuts vorgenommen wird, welches sich, um die Genehmigung zu erlangen, möglichst genau an das von dem Herrn Oberpräsidenten entworfene Normalstatut für Sterbekassen anschließen müßte. Da hiernach eine Genehmigung des Statutentwurfs nicht zu erwarten ist, wurde ein von mehreren Seiten unterstützter Antrag Schirmer, die Kasse in der bisherigen (alten) Verfassung zu belassen und von einer Statutenänderung vollständig abzusehen, mit allen gegen vier Stimmen angenommen; der Antrag Deffau: der Gauvorstand wird beauftragt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, daß der Beschluß der 1891er Gauversammlung, die Abänderungen des Statuts dieser Kasse betr., möglichst bald zur Verwirklichung gebracht wird, wurde abgelehnt. Ein von Reichschuh gegen den Gauvorsitzer erhobener Vorwurf, derselbe habe die Erledigung dieser Angelegenheit zu lässig betrieben, wurde vom Vorsitzenden, weil durchaus unbegründet, energisch zurückgewiesen. Um von jeder Statutenänderung abzusehen, wurde nur noch protokollarisch festgestellt, die Karenzzeit zum Beitritte dieser Kasse auf länger als 14 Tage zu bemessen und dem Gauvorstand eine möglichst gelinde Anwendung der einschlägigen Bestimmungen zur Pflicht zu machen. — Der Antrag des Vorstandes, welcher die Genehmigung der alljährlich von der Delegiertenversammlung festzusetzenden Zuschüsse an Konditionslose usw. betrifft, wurde einstimmig angenommen. Ebenso zwei zu diesem Punkte gestellte und sich ergänzende Anträge von Schoeps und Demuth, wonach der Gauvorstand beauftragt wird, die Gegenseitigkeit mit derartigen Zuschußkassen anderer Gaue herbeizuführen. — Der Antrag Halle: Der Gautag möge zur Vereinfachung und besserer Regelung der Kassenverhältnisse im Gau statt des bisherigen Gaukassierers und der Bezirkskassierer einen Verwalter anstellen und so sämtliche Kassenobliegenheiten auf eine Person vereinigen, rief eine längere Debatte hervor und stieß anfangs auf großen Widerspruch, wiewohl es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, Kollegen ausfindig zu machen, welche sich für die in unserm vereinigten Kassenwesen nötig machenden Obliegenheiten eignen resp. gewillt sind, dies Amt zu übernehmen. Auch ist der in der Neuzeit häufiger auftretende Konditionswechsel in Berücksichtigung zu ziehen. Die Folge ist, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Kassenführung der nötigen Sicherheit entbehrt; es liegt daher im Interesse unsrer Organisation, irgend welchen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung durch Anstellung eines besoldeten Vereinsbeamten für alle Fälle vorzubeugen, zumal die Zukunft keine Gewähr dafür bietet, daß unsre Organisa-

tion in ruhigere Bahnen gelangt. Ein Teil der Delegierten war aus finanziellen Gründen gegen den Antrag, da die Annahme desselben eine Erhöhung der Gausteuer in sich schließt; man war eher geneigt, dem Gaukassierer eine rechnerische Kraft beizugeben oder die Remuneration zu erhöhen. Andernteils hielt man den jetzigen Zeitpunkt der Vereinsorganisation für Schaffung eines solchen Postens nicht für geeignet. Wieder andere waren im Prinzip für den Antrag, aber nur dann, wenn eine auch in agitatorischer Hinsicht sich bewährende Kraft dies Amt erhalte. Nach warmer Befürwortung dieses Antrages durch Nießchmann, Lütge, Schoeps, Pirschky u. a., wobei die meisten der Bedenken beseitigt wurden, entschied sich die Mehrheit für Anstellung eines Verwalters (18 gegen 10 Stimmen) und zwar vorläufig für ein Jahr. Die Wirksamkeit des neuen Verwalters beginnt mit dem 1. Juli d. J. Von diesem Zeitpunkt an kommen die Bezirkskassierer in unserm Gau in Wegfall, mit Ausnahme desjenigen von Magdeburg. — Wiewohl bei einer eintägigen Gauversammlung die Zeit zu beschränkt ist, um über alle der zur Generalversammlung gestellten Anträge zu verhandeln, besprach man doch in stundenlanger Debatte die wichtigsten derselben in betracht kommenden Anträge und gab so den unsern Gau vertretenden Delegierten der Generalversammlung Gelegenheit, sich über die Stimmung im Gau genau zu unterrichten. Zuerst gelangte, einem Antrage Schoeps entsprechend, die Frage der Auflösung der Zentral-Krankenkasse zur Erörterung. Hierzu wurde einstimmig beschlossen: „Der Gautag ist für Auflösung der Zentral-Krankenkasse und Uebernahme der Krankenunterstützung in die Allgemeine Kasse.“ Von mehreren Rednern wurde der Beitritt in die jetzt gewissermaßen noch verpönten Ortskassen empfohlen, durch zahlreichen Eintritt in diese Kassen würde uns bald infolge unserer Erfahrungen auf diesem Gebiete ein bedeutender Einfluß auf die Gestaltung resp. Leistung der Ortskassen erwachen, zudem käme uns auch noch das gesegnete Beitragsdrittel der Prinzipale zu Gute. Ueber die im neuen Statutentwurf vorgesehene Errichtung eines Ausschusses war man anfangs geteilter Meinung, es wurde schließlich mit 13 gegen 9 Stimmen folgender Antrag angenommen: „Der Gautag ist für Errichtung des Ausschusses, doch nicht in dem Sinne, daß derselbe eine Kontrollkommission für den Zentralvorstand bildet.“ — Es erfolgte hierauf die Wahl des Gauvorstandes und des Verwalters der Zentral-Krankenkasse resp. Aufstellung von Kandidaten hierzu. Kollege Pirschky, welcher an Stelle Schirmers das Amt des Gauvorsitzers die letzten Monate verwaltete, erklärte, daß er infolge Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit dies Amt nicht weiter führen könne, worauf Nießchmann vorgeschlagen wurde, was allseitige Unterstützung fand. Da durch die Anstellung eines besoldeten Verwalters das Amt des Gaukassierers in Wegfall kommt, wurde der bisherige Gaukassierer Julius Thomas als Verwalter ernannt; derselbe übernimmt auch die Verwaltung der Zentral-Invalidentasse. Zum Schriftführer wurde wieder der bisherige Inhaber dieses Postens vorgeschlagen. — Die Aufstellung von Kandidaten, welche den Saalgau in der Generalversammlung vertreten, wird durch die Wahl der Kollegen Nießchmann, Bethge, Gnauck und Schoeps erledigt. — Dem Antrage Neuhaldensleben: Der Bezirk Burg ist aufzulösen und mit dem Bezirke Magdeburg zu vereinigen event. sind die links der Elbe liegenden Orte vom Bezirke Burg abzutrennen und dem Bezirke Magdeburg zuzuteilen, wurde allseitig zugestimmt, von einer Verwirklichung dieses Antrages jedoch vorläufig abgesehen; vielmehr wurde der Gauvorstand beauftragt, in nächster Zeit eine Neueinteilung sämtlicher Bezirke vorzunehmen, da es sich herausgestellt hat, daß die gegenwärtige Einteilung der Bezirke sehr viel zu wünschen übrig läßt. — Punkt 9 der T.-D. (Festsetzung der Gausteuer) gelangte mit Punkt 11 (Remunerationen) gemeinsam zur Verhandlung. Die Gausteuer wird, einem Antrage Gnauck entsprechend, für das nächste Vereinsjahr auf 15 Pf. die Woche festgesetzt (gegen bisher 5 Pf. mehr, was durch die Schaffung des Verwalterpostens begründet ist). Die Gau-Extrasteuer kommt mit dem 1. Juni in Wegfall, ein Antrag, dieselbe bis zum 1. Juli beizubehalten, wurde abgelehnt. — Die Remuneration des Gauvorsitzers wurde von 125 auf 75 Mk. herabgesetzt, da derselbe durch den Verwalter, welchem ein Gehalt von 1300 Mk. bewilligt wurde, wesentlich entlastet wird. Ein Antrag, dem bisherigen Gehilfenvertreter in Rücksicht auf die große Mühewaltung, welche derselbe im vergangenen Jahre hatte, eine Remuneration von 50 Mk. zu bewilligen, wurde mit allen gegen fünf Stimmen angenommen. Heftigem Widerspruch begegnete ein Antrag, wonach den Revisoren aus der Gaukasse eine Remuneration von jährlich 10 Mk. gewährt werden sollte, derselbe wurde mit großer Majorität abgelehnt. In Rücksicht auf die bevorstehende Neueinteilung der Bezirke und da durch den Verwalter fast sämtliche Bezirkskassierer in Wegfall kommen, wurde von einer Remuneration für die einzelnen Bezirksvorstände abgesehen. — Das Pauß-

quantum für den Vorstand zum Zweck außerordentlicher Unterführungen für nächstes Jahr wurde in der bisherigen Höhe (500 Mk.) belassen. — Unter Besprechung event. Beschlußfassung über weitere Vereinsangelegenheiten brachte Demuth unter Bezugnahme auf die vorjährige Gaudvorsteherwahl in Anregung, daß zukünftig bei Stimmgleichheit das Los entscheidet. Ferner wurde dem Gaudvorstande die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für den Gaud übertragen, deren Fehlen bei den heutigen Verhandlungen manchem recht fühlbar wurde. Nach einem kurzen Rückblick über die gepflogenen Verhandlungen schloß der Vorsitzende mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf den U. B. D. W. 8 1/2 Uhr abends die Delegiertenversammlung.

gf. Hannover, 26. Juni. Der Johannistag hatte die Mitglieder und deren Angehörige wie jedes Jahr so auch am gestrigen Abende wiederum in froher Feststimmung vereinigt. Das hiesige Odeons-Etablissement mit seinen herrlichen Gartenanlagen war seitens des rührigen Festkomitees in entsprechender Weise geschmückt und trotz des drohenden Regenwetters waren die sämtlichen hiesigen Disziplinen durch Mitglieder vertreten, um Zeugnis dafür abzulegen, daß uns alle ein Geist beherrscht — die Gemeinamkeit gleicher Interessen. Nach Beendigung des von einer Militärmusik ausgeführten Konzertes wurde der zweite Teil des Programms eingeleitet durch den Vortrag des „Heil Gutenberg“ seitens der Liebertafel Typographia. In der nunmehr folgenden Festsrede hob der zweite Vorsitzende Rosenbruch u. a. die gewaltigen Ereignisse des verfloffenen Jahres hervor und forderte die Mitglieder auf, durch ein allseitig Widerhall findendes Hoch auf den U. B. D. W. auch äußerlich zu bekunden, daß wir trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse ungebeugt und frischen Mutes weiter arbeiten an dem Ausbau unsers Vereins. Nach Vortrag einiger Lieber begann nunmehr der unvermeidliche Tanz und hielt die Teilnehmer in froher Laune bis zum frühen Morgen beisammen. — Im Vergleiche zu dem an den Pfingsttagen vorigen Jahres im selbigen Lokal abgehaltenen Johannistage, verbunden mit dem „Nordwesttag“, machte es einen wehmütigen Eindruck, gar so manches bekannte Gesicht in den Reihen der Festteilnehmer vermischen zu müssen. Die Ereignisse des verfloffenen Jahres haben manchen lieben Freund und Kollegen aus unsrer Mitte hinweggerissen, doch andere, ebenso überzeugungstreue Mitglieder sind an deren Stelle getreten. Der Geist der Zusammengehörigkeit ist derselbe geblieben, nur der Ort der Wirksamkeit ist ein anderer geworden. — Den in der Ferne weilenden früheren Mitgliedern unsers Vereins hiermit den herzlichsten Festesgruß! — Die neu eingetretenen Mitglieder seien jedoch hierdurch daran gemahnt, die in der Gesangsabteilung vorhandenen Lücken durch zahlreichem Beitritt wiederum auszufüllen zu helfen, damit die madere Sängerschar zum fernern Schaffen neue Spannkraft erhält, zum besten des Vereins. Gott grüß' die Kunst!

-e Leipzig. Am verfloffenen Sonntage wurde eine weite Kollegenkreise bekannte und von denselben hochgeachtete Persönlichkeit zur Erde bestattet: der Oberfaktor von F. A. Brodhaus, Herr Franz Louis Sommerlatte, ist im Alter von 64 Jahren nach vierzehntägiger Krankheit aus dem Kreise der Lebenden geschieden. Das außergewöhnlich zahlreiche Trauergefolge legte Zeugnis ab, wiewohl hohes Ansehen der Verstorbenen genoss. Die Buchdrucker verlieren in ihm einen Mann, der es verstand, zwischen seinen Chefs und dem Arbeiterpersonal ein wahrer Vermittler zu sein, er war gerecht nach allen Seiten. Wenn Gelegenheiten gegeben war, seine Anschauungen über die Bestrebungen der Gehilfen aus eigenem Munde zu vernehmen, der wird sich sagen, daß nicht viele Faktoren so wie er den Mut hatten, dieses Streben nach Besserung lobend anzuerkennen und eventuell in wirklich edler Weise auch gegenüber den Prinzipalen zu vertreten. Wähten die Inhaber der Firma F. A. Brodhaus den rechten Mann finden, der im gleichen Geiste wie der Verstorbene für den Ruhm des Hauses und für das Wohlergehen der zahlreichen Arbeiter des Geschäftes unter der beiderseitigen Anerkennung zu wirken fortfahren wird. Dem sehr zahlreich am Grab erschienenen Faktoren aber möge es ein Ansporn sein, ihre Thätigkeit im Geschäft so zu vollziehen, daß dereinst nicht frohe Mienen die Kunde von dem Aufhören derselben begleiten. Dem Toten rufen wir auch an dieser Stelle nach: In Ehren halten wir Dein Andenken!

-ar Nürnberg, 26. Juni. Am 24. Juni wurde der hiesigen Mitgliedschaft die Ehre zu teil, die Herren Döblin und Eisler in ihrer Mitte begrüßen zu können. In einer ihnen zu Ehren abgehaltenen erweiterten Vorstandssitzung, welche gut besucht war, fand ein lebhafter Meinungsaustrausch über verschiedene Tagesfragen statt, sodann trennte man sich in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen und Gelingen der Generalversammlung. — Das am 25. Juni abgehaltene Gutenbergfest, welches heuer in beschränkterem Maße stattfand, nahm einen durchaus glänzenden Verlauf. Das Fest selbst wurde durch Abhaltung eines

Familienabends unter Mitwirkung des verehrlichen Gesangvereins Typographia und einiger Kollegen besungen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Es ist schon des öfters darauf hingewiesen worden, daß das Studium der Organisationen im Buchdruckgewerbe für alle Ausüher desselben unbedingt nötig ist, wenn sie bei Beurteilung der jetzigen Reorganisation sich ein klares Bild von der wirklichen Sachlage schaffen wollen. Dazu bietet aber die Schrift von Friedrich Zahn „Die Organisationen der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe“ die beste Gelegenheit. Da der etwas hochgegriffene Preis vermutlich manchen Kollegen von der Anschaffung dieser Schrift, die bis jetzt ohne Konkurrenz ist, abgehalten, so hat sich die Geschäftsstelle des Corr. bemüht, durch einen Partie-Ankauf dieses Hindernis zu beseitigen und ist jetzt in die Lage gesetzt, die Schrift zum Preise von 1,50 Mk. portofrei abgeben zu können. Unfernlich läßt kein Kollege, der sich überhaupt mit unseren Tagesfragen beschäftigt, die Gelegenheit unbenutzt, sich in den Besitz der gedachten Broschüre zu setzen.

Einen Denkfzettel an den letzten Buchdruckereifreierhielt der Buchdruckereibesitzer Wallau in Mainz. Derselbe wollte im Oktober vorigen Jahres, als der Streik seine Schatten bereits vorauswarf, von einem Maschinenmeister, welcher lange Zeit vorher ohne sein Verschulden einen sehr teuren Druck verdorben hatte, diesen Schaden bezahlt haben. (Es handelte sich um einen Farbentaler — deutsch, französisch und englisch, bei dessen Widerdruck französisch auf englisch gedruckt und der vorgelegte Revisionsbogen gutgeheißen wurde, also um ein Versehen des Faktors oder Prinzipals.) Das Gewerbegericht verurteilte im November vorigen Jahres Herrn Wallau, dem Maschinenmeister den vorenthaltenen Lohn zu zahlen und wies ihn mit seiner Gegenklage auf Schadenersatz ab. Herr Wallau hatte sich nämlich erlaubt, nach der eingetretenen Kündigung dem Maschinenmeister nur die Hälfte seines Lohnes — 15 Mk. statt 30 Mk. — anzubieten, was dieser zurückwies; infolgedessen erhielt er 14 Tage lang gar nichts mehr. Als das Gewerbegericht seinen Herrn Wallau verurteilenden Spruch gefällt hatte, bekam der Mann wohl seinen vollen Lohn bis zum Ablaufe seiner sechsmonatlichen Kündigung, aber 60 Mk. hatte Herr Wallau noch in Händen, die er nicht herausgab. Da das Objekt von Wallau — durch Gegenklage — auf 180 Mk. getrieben war, war Appell zulässig, welcher beim Landgericht erfolgte, welches nun das Urteil des Gewerbegerichtes bestätigte. Der Herr Wallau, Vorsitzender des verfloffenen Lokalausschusses, hatte übrigens an den Maschinenmeister das Ansuchen gestellt, einen Schuldschein zu unterzeichnen, auf dessen Betrag er verzichten wolle, wenn der Aussteller sich am Streik nicht beteilige. Der Maschinenmeister ließ sich aber nicht kaufen und hat es nun dem Rechtschutze des U. B. zu danken, daß er die Klage mit Erfolg durchführen konnte.

Zeitungsnotizen entnehmen wir: Durch Beerbung ist in Teischen (Böhmen) eine Produktiv-Genossenschaft entstanden. Der jüngst verstorbene Buchdruckereibesitzer August Pempel hat in seinem Testament sein ganzes Geschäft nebst den dazu gehörigen beiden Häusern im Bilanzwerte von 91 000 fl. einer zu bildenden Genossenschaft vermacht. Der Bilanzwert des Geschäftes wird in 610 Anteiltheile à 100 fl. eingeteilt. Die beiden Geschwister des Erblassers erhalten nebst je 15 000 fl. bar 50 Anteile, desgleichen erhält 50 Anteile ein nahestehender Freund und je 50 Anteile erhalten fünf im Testament genannte Angestellte der Buchdruckerei. Die restlichen 210 Anteile fallen einer zu bildenden Krankenkasse zu, aus welcher die Kranken jener Geschäftsangestellten unterstützt werden sollen, welche mindestens seit zwei Jahren im Geschäft thätig sind. Die Erben haben eine Genossenschaft zu bilden und unter dem Titel Teischer Genossenschafts-Druckerei das Geschäft fortzuführen; die Anteile sind unveräußerlich. Der Ertrag des letzten Jahres, also für 1891/92, fällt zu gleichen Teilen dem Deutschen Schulverein und einem zu bildenden Teischer Theaterbaufonds zu.

In St. Petersburg befanden sich im April 1892: 141 Buchdruckereien, 126 lithographische Anstalten, 21 Schriftgießereien, 5 metallographische, 8 photo-zinographische und zinographische, 1 zylindrophische und 3 phototypische Anstalten, 30 Fabriken für Kautschukstempel, Monogramme, Gravüren usw., 84 photographische Anstalten, 51 Buchhandlungen, 74 Buchläden, 8 Büchertröddler, 24 Musikalien-Handlungen, 35 Leihbibliotheken, 26 Handlungen und Fabriken von Druckuntersätzen, 30 Handpressen, 71 Buchbindereien und 21 Kioske. Der Verkauf von Büchern, Broschüren, Zeitungen und Kalendern erfolgt bei 10 Buchdruckereien, 2 Redaktionen, 3 homöopathischen Apotheken, 7 Bibliotheken, 77 Schreibmaterialienhand-

lungen, 22 Spielwarenhandlungen, 7 Tabakhandlungen, 15 Verlagsniederlagen, außerdem waren 10 Personen mit 537 Zeitungsträgern mit der Kolportage beschäftigt.

Presse und Litteratur.

Ein recht nützliches Buch ist das unter dem Titel „Zur Wahl des gewerblichen Berufes“ in der Finstorkischen Hofbuchhandlung in Bismar erschienene, dessen Verfasser, der Gewerbeschuldirektor Walter Lange in Lübeck, es verstanden hat, in gedrängter Kürze und doch eingehend alle hier einschlagenden Fragen zu behandeln und somit den Interessenten einen Führer in die Hand zu geben, der sie mit allem wissenswerten auf diesem Gebiete vertraut macht. Die gewählte Katechismusform ist ein glücklicher Griff des Verfassers, sie erleichtert das Nachschlagen ungemein. Das Buch gibt in 146 Fragen und Antworten Auskunft über das gesamte Schulwesen einschl. der Fach- und Kunstgewerbeschulen und der Lehrwerkstätten, ferner über die wünschenswerten Ausbildung des Lehrlings auch in praktischer Hinsicht, über die Anforderungen der verschiedenen Gewerbe an die Gesundheit und sonstigen Fähigkeiten des Lehrlings, über die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen sowie die Abfassung eines Lehrvertrags usw. Allerlei nützliche Winke bei Wahl des Berufs und des entsprechenden Meisters fehlen selbstverständlich nicht. Preis 1 Mk.

Ein Fachblatt für alle Branchen, die in Zittau erscheinende Monatschrift Die Reklame, hat es sich zur Aufgabe gestellt, auf dem Boden gesunder Moral praktische Geschäftsreklame zu lehren und zu beweisen, daß Reklame und Marktschreierei zwei ganz verschiedene Begriffe sind. Den reichen Inhalt der Zeitschrift und die daraus ersichtliche Mannigfaltigkeit des Reklamewesens haben wir schon mehrfach lobend hervorgehoben. Einige verschiedene Hefte werden von der Geschäftsstelle (in Zittau) an jedermann, der solche verlangt, zur Ansicht gesandt.

Anleitung zur Verminderung der Arzneikosten bei den Krankenassen. Für den Gebrauch der Kassenvorstände bearbeitet von Dr. med. F. Landmann, Arzt in Barmen. Im Selbstverlage. Preis 1 Mk. Der Verfasser liest den Patienten den Text wegen ihres Arzneimittel-Übermaßens, den Apothekern wegen ihrer die Preise hinaufschraubenden Verschwendung hinsichtlich der äußeren Ausstattung der Arzneimittel und den Ärzten wegen Nichtbeachtung dieser beiden Umstände. Er läßt es aber nicht bei dem bloßen Raisonnement bewenden, sondern macht bezugsnehmende Vorschläge, wie sich die Parteien wesentlich bessern können, um ein erträgliches Verhältnis zwischen dem Trifolium Patient-Arzt-Apotheker herzustellen. Das für jeden, auch wenn er nicht das Glück hat, Vorstand zu sein, empfehlenswerte Buch ist für 1 Mk. durch unsre Geschäftsstelle portofrei zu beziehen.

Das seit dem Jahr 1884 in München erschienene sozialdemokratische Blatt Das Recht auf Arbeit erschien am 24. Juni zum letzten Male.

Wie der Figaro die weitverbreitetste französische Zeitung außerhalb Frankreichs geworden ist, das erzählt L'Impre. belge folgendermaßen: Es war kurze Zeit vor dem letzten Kriege, als die kaiserliche Regierung jede im Inlande verbleibende Zeitungsnummer mit einer Steuer von 5 Cts., die für das Ausland bestimmte mit 8 Cts. belegte, eine Maßregel, die das ganze französische Zeitungswesen lahm zu legen drohte. Da verfiel der Begründer des Figaro, Willemeffant, auf den Gedanken, seine Zeitung in dem benachbarten Belgien auf unbestempelttem Papiere drucken und dort deren Fernversand besorgen zu lassen. Er verständigte sich deshalb mit dem Leiter der Office de Publicité in Brüssel. Dahin wurden nun täglich mit dem Postzuge die sorgfältig verpackten Stereotypplatten geschickt, im Bahnhof auf den wartenden Eilwagen geladen und in der Druckerei an die druckereiten Maschinenzylinder geschraubt. Dieses hurtige Verfahren ermöglichte nicht allein die fast gleichzeitige Ausgabe der von Paris mittels Postkreuzband versandten Originalnummern, sondern bewirkte auch in Brüssel einen um mindestens 5 Cts. billigeren Verkaufspreis, der auch den Abnehmern im Auslande zu gute kam. Als späterhin die Gesamtauflage des Figaro wieder in Paris gedruckt werden konnte, da war die Zeitung allerorts fest geankert.

Eingegangen bei der Redaktion.

Bericht des Gaudvorstandes für Westpreußen über das Vereinsjahr 1891/92.

Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Erläuterungen zum Erfurter Programm von Karl Kautsky und Bruno Schönlanck. Preis 10 Pf. Verlag des Vorwärts, Berliner Volksblatt.

Vereine, Kassen usw.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Verbände der Hafen- und Werstarbeiter in Hamburg wurde die Vereinigung beider Verbände beschlossen. Von den Hafenarbeitern stimmten 10 Delegierte für und 8 gegen, die Werstarbeiter geschlossen für die Vereinigung.

Fortsetzung in der Beilage.

Die Zentral-Krankenkasse der Korbmacher beschloß, ihr Statut dem Geleze anzupassen und somit als eingeschriebene Hilfskassen im Sinne des Krankentassengelezes fortzubestehen.

Die Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Hutmacher beschloß die Auflösung. Die jetzigen Mitglieder erhalten vom 1. Oktober bis Ende Dezember dieses Jahres ohne Steuerzahlung im Krankheitsfalle die volle und vom 1. Januar 1893 ab bis zur Ausschöpfung des vorhandenen Vermögens die Hälfte der bisherigen Unterstützung. Die anderweite Unterstützung in Krankheitsfällen wurde in den Gewerksverein gelegt.

Wir haben vor kurzem erwähnt, daß der von der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblichen Arbeiter mit 39 gegen 38 Stimmen gefaßte Beschluß, dieselbe fortzubestehen zu lassen, Aufsehung erfahren dürfte. Das ist bereits eingetroffen. Die Filiale Mannheim erachtet eine derartige Abstimmung nicht für bindend und fordert Urabstimmung der Mitglieder, event. eine außerordentliche Generalversammlung.

Der Verband der Barbier, Friseur und Perrückenmacher hat Kontrollkarten eingeführt, durch welche sich jeder Barbier und Friseur als zur Organisation gehörig legitimiert. Der Vorstand erachtet alle Gewinnungsgenossen, im Bedarfsfall eines Barbiers oder Friseurs die Vorzeigung dieser Karte zu verlangen oder ihn zu veranlassen, sich in den Besitz einer solchen zu setzen.

Die Geldsammlungen in öffentlichen Versammlungen betreffend veröffentlicht der Reichs-Anzeiger folgendes: Anlässlich eines Erkenntnisses des Königl. Kammergerichts hatte sich der Minister des Innern in einem Erlasse vom 30. Oktober v. J. dahin ausgesprochen, daß, falls im Interesse der öffentlichen Ordnung ein Bedürfnis vorliegen sollte, die Veranstaltung von Geldsammlungen und die Erhebung eines Eintrittsgeldes von unbestimmter Höhe in öffentlichen Versammlungen von ortspolizeilicher Genehmigung abhängig zu machen, dies durch den Erlaß von Polizeiverordnungen erreicht werden könne. Neuerdings hat das Königl. Kammergericht, entgegen dem in dem vorgedachten Erkenntnis ausgesprochenen Grundsatz, mehrfach dahin entschieden, daß derartigen Polizeiverordnungen, welche das Erheben oder Einsammeln von Geldbeträgen bei öffentlichen Versammlungen ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde bei Strafe verbieten, die Rechtsgültigkeit zu versagen sei. Demgemäß sind die Königl. Regierungspräsidenten und der Königl. Polizeipräsident von Berlin von dem Minister in einem Erlasse vom 10. März ersucht worden, geeignetenfalls das erforderliche zu verfügen.

Das Polizeiamt der Stadt Chemnitz betrachtet ein aus drei Personen bestehendes Agitationskomitee als einen politischen Verein, während das sächsische Oberlandesgericht früher gegenteilig entschied. Wer recht hat, das soll nun abermals zur höchstgerichtlichen Entscheidung gebracht werden.

Industrie und Gewerbe.

Dem Zentralverbande Deutscher Industrieller wollen die Vorschriften über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Walz- und Hammerwerken nicht gefallen. Das Direktorium soll Erhebungen über die Wirkung des Gelezes anstellen, namentlich in der Richtung „der Beschränkung der Arbeiter in der Ausnutzung ihrer Arbeitskraft“. Dabei ist es natürlich den Herren nicht um die Freiheit der Arbeiter, sondern lediglich um ihre Freiheit der Ausbeutung der Arbeitskraft anderer zu thun — die Arbeiter werden nur als das Karnickel vorgehoben.

In Metz tagte eine Delegiertenversammlung des Deutschen Fleischerverbandes, dem 22000 Mitglieder, die durch 103 Delegierte vertreten waren, angehören. Unter anderem wurde beschlossen, denjenigen Gesellen das Verbandsbuch zu entziehen, welche Veruntreuungen usw. begangen oder an sozialdemokratischen Umtrieben sich beteiligt haben. Ein Boykott schlimmster Art, denn er überliefert die Gehilfen unter Umständen auf einen bloßen Begriff hin dem Hunger.

Arbeiterbewegung.

Die von der Kommission für Arbeiterstatistik beschlossenen Enqueten (Wäckerel und Handelsgewerbe) werden im Wege von Stichproben vorgenommen. Es sollen danach nicht sämtliche Betriebe im ganzen Reiche befragt werden, da dies bei der Zahl von 53178 Betrieben (mit Gehilfen) im Wäckerel- und Konditorei-gewerbe und von über 155000 Betrieben glatter Art

im Handelsgewerbe allein für diese beiden Gruppen eine statistische Arbeit ergeben würde, welche nur mit übermäßigem Aufwande von Geld und Zeit zu bewältigen sein würde, vielmehr sollen die Fragebogen nur in einer Anzahl großer, mittlerer und kleiner Städte und in einer Reihe ländlicher Ortschaften der verschiedenen Einzelstaaten zur Verteilung gelangen und zwar für etwa 10 Proz. der Gesamtzahl der Betriebe. Innerhalb der ausgewählten Städte und Ortschaften werden aber sämtliche Betriebe befragt werden, so daß für die Hälfte derselben den Arbeitgebern, für die andre Hälfte den Arbeitern die Fragebogen zu gehen; von letzteren jedoch, wenn eine Mehrzahl vorhanden, aus praktischen Gründen nur einem aus deren Mitte. In den Großstädten, insbesondere Berlin, wird die Erhebung auf mehrere geographisch festzustellende Bezirke (Stadtbezirke), welche die verschiedenen typischen Betriebs- und Arbeitsverhältnisse zu bieten geeignet sind, beschränkt werden. Die Verteilung der Fragebogen erfolgt, nach Maßgabe dieser Grundzüge, durch die Landesregierungen, welche ersucht werden, sich bezüglich der Auswahl möglichst an die organisierten Berufsverbände der Beteiligten zu wenden; für den Reichskanzler und die Kommission sind freiwillige Mitteilungen dieser Verbände (Zunungen, Gewerksvereine, Fachvereine usw.) auch schon für die Erhebung willkommen, bei der Aufklärung und Nichtigstellung der Ergebnisse wird offiziell auf die Berufsverbände Rücksicht genommen werden.

Eine Kommission des Berliner Zweiges des Buchbinderverbandes veröffentlicht in der Buchbinder-Ztg. einen Bericht über die Lage der in den Berliner Buchbindereien, der Papier- und Lederwaren-Industrie beschäftigten Personen. Die Erhebung erstreckt sich über 225 Betriebe mit einer Gesamtzahl von 3522 Personen, auf den Betrieb entfallen demnach nahezu 16 Personen. Von den Geschäftsinhabern sind 106 Fachmänner, alle übrigen sind Nichtfachleute; ein großer Teil der Geschäfte gehört Kompagnons, von denen meist einer Fachmann ist. Die Zahl der Arbeiter beträgt 1657, davon sind 1450 als Gehilfen und 207 als Hilfsarbeiter aufgeführt. In der Zahl der Gehilfen ist jedoch ein Teil ungelernter Arbeiter, die längere Zeit in der Branche beschäftigt sind und jetzt als Gehilfen gelten, einbezogen. Arbeiterinnen sind 1675 aufgeführt; dieselben überwiegen also mit 18 Köpfen die Zahl der Arbeiter und gar mit 225 = reichlich 15 Proz. die Zahl der Gehilfen. Dabei sind von einigen großen Geschäften die Arbeiterinnen, mangels Zählung mit denselben, nicht aufgeführt. Lehrlinge werden 190 beschäftigt. Verheiratet sind von den Gehilfen 655, von den Hilfsarbeitern 90, von den Arbeiterinnen 191. 1052 der Gehilfen arbeiten in Zeit- (Wochen- oder Stunden-) Lohn, 398 im Stücklohn. Im Zeitlohn arbeiten 201 Gehilfen unter 18 Mk., 247 zu 18, 111 zu 19, 106 zu 20, 111 zu 21, 49 zu 22, 17 zu 23, 100 zu 24 Mk. und 109 darüber, jedoch sind hier die Werkführer einbezogen. Nach den Büchern des Arbeitsnachweises entfielen im Jahr 1891 auf jedes Vereinsmitglied 27 Tage ohne Arbeit. Unter Berücksichtigung dessen kann der Durchschnittslohn nur zu 18 Mk. angenommen werden. Im Stücklohn arbeiten 83 Gehilfen unter 20 Mk., 194 zu 20—24, 112 zu 25—30 Mk. und neun erhalten darüber. Durchschnittslohn ohne Berücksichtigung der Arbeitslosigkeit 22,40 Mk. Von den 207 Hilfsarbeitern erhalten 22 bis 10, 58 bis 15, 109 bis 21 und 18 bis 30 Mk. (Durchschnitt 16,75), von den Arbeiterinnen im Zeitlohn die Mehrzahl (705) bis zu 10, 181 bis zu 15 und 18 darüber (Durchschnitt 9,50), im Stücklohn 458 bis zu 10 und 313 darüber, davon 5 über 18 Mk. (Durchschnitt 10,25). Von den 190 Lehrlingen hat die Mehrzahl (158) 4 Jahre Lehrzeit durchzumachen, dieselben bekommen bis zu 10 Mk. wöchentlich. Was die Arbeitszeit betrifft, so entfallen auf jede Person durchschnittlich 10 Stunden 9 Minuten täglich. Ueberzeit- und Sonntagsarbeit findet in etwa 35 Proz. aller Geschäfte statt. Der Organisation gehören nur 425 Arbeiter und 104 Arbeiterinnen an, also knapp 16 Proz. der Gesamtzahl des Personals nach Abzug der Lehrlinge.

Ueber die Lebenshaltung der Arbeiter äußert sich der Fabrikinspektor für den ersten hessischen Aufsichtsbezirk, Herr Moeser, wie folgt: „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter übt einen bedeutenden Einfluß auf die allgemeine Geschäfts- und Industrie aus. Die Arbeiter sind Hauptabnehmer vieler industrieller Erzeugnisse und bei der hohen Zahl der industriellen Arbeiter ist deren Konsumtionsfähigkeit von hoher Bedeutung für die Industrie. Wenn infolge von Ein-

schränkung des Betriebes oder Lohnreduktionen die Löhne nur für die nötigsten Lebensmittel, Kleider und die Wohnung der Arbeiter ausreichen und andere Ausgaben nicht gemacht werden, so übt dies sehr rasch einen verärgert unglücklichen Einfluß auf die Geschäftslage der Industrie im allgemeinen aus. Dies sollten Arbeitgeber mehr als bisher beherzigen und nur im äußersten Notfall Arbeiterentlassungen vornehmen. Es findet zu wenig Berücksichtigung, daß hohe Löhne von sehr günstigem Einfluß auf die allgemeine Lage der Industrie sind.“ Derartige Wahrheiten sind schon oft gesagt worden, haben aber bei denen die es angeht kein Gehör gefunden, weil der Egoismus des Einzelunternehmers diesen blind für alle wirtschaftlichen Tatsachen macht, sogar solchen gegenüber, die ihn mit der Zeit selbst dem Untergang entgegenführen. So hat der Inspektor des zweiten hessischen Kreises, Herr Kraus, s. Z. Maßregeln gegen die Verbreitung der Lungenschwindsucht aufgestellt. Er sandte dieselben in einem Rundschreiben an die größeren Fabriken des Bezirks mit der Bitte um Rückäußerung. Von 300 hielten es nur 40 der Mühe wert zu antworten. Auf diese Weise muß jeder Versuch, in den Lebensverhältnissen der Arbeiter Besserung zu schaffen, scheitern und wir steuern immer mehr einem Chaos entgegen, wo nur noch das Faustrecht Geltung hat. Es ist nur zu bewundern, daß die Arbeiter bei ihren Lohn- usw. Bewegungen sich durchaus in verständigen Schranken halten und nicht längt, wozu sie wohl mancher Urfache hätten, zu Ausschreitungen ihre Zuflucht genommen haben. Das zeugt von dem gesunden Sinne der Arbeiter, der ihnen lehrt, daß der Arbeit die Zukunft gehört, trotz alledem und alledem, und daß sie es deshalb nicht nötig haben, sich für manche Niederträchtigkeit, die ihnen gegenüber geübt wird, an dem Ausüben derselben zu rächen, sie wissen recht wohl, daß der Einzelne ein Produkt der Verhältnisse, sie bemitleiden ihn ob seiner Kurzsichtigkeit, rächen sich aber nicht an ihm. Unsere „Herren“ machen es freilich — und das ist die Konsequenz ihrer wirtschaftlichen Ignoranz — umgekehrt.

Die ausgeperrten Weber in Rixdorf sind bis auf zwei untergebracht. — Ein Streik der Fäbber in Bromberg soll durch Vergleich beendet sein. — Die Former in Gassen (Lauff) sind nicht in den Streik eingetreten trotz 15- bis 20prozentiger Lohnminderung wegen übergroßer Anzahl der nichtorganisierten und arbeitslosen Kollegen — In Moslessehn hat der größte Teil die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch ohne die Arbeitsordnung zu unterzeichnen.

Der Streik der Glasperlenarbeiter im Jsergebirge ist beendet und zwar in der Hauptsache zu gunsten der Arbeiter. 2100 nahmen die Arbeit wieder auf und etwa 700 streiken fort. Wesentlich trug zu dem Erfolge bei, daß die Beteiligten sich ohne jedwede Unterstützung durchzuschlagen suchten, ja solche ausdrücklich ablehnten. — In Poric bei Nachod dauert der Weberstreik bei Fröhlich & Pentler fort, es sind 85 meist verheiratete Arbeiter daran beteiligt. — In der Zeughütten-N.-G. in Friedrichsdorf (Mähren) stellten 100 Mann wegen Borenhaltung der Arbeitslöhne die Arbeit ein.

Bei Meyer in Charlottenburg streiken die Töpfer, in der Brauerei Jung Erben in Frankfurt a. M. ein Teil der Arbeiter, ferner haben sämtliche Brauer und Arbeiter der Brauerei Eßighaus daselbst die Arbeit niedergelegt.

In Budapest streiken 3000 beim Parlamentsbau beschäftigte Steinmetzen, Tagelohn anstatt Akkordlohn fordern.

Briefkasten.

J. in Merseburg: Noch nicht fertig. — H. in D.: Budapest VIII, Städtly-utca 13. Preis 1 fl. viertelj. — B. in Berlin: 3,20 Mk. — H. in Krefeld: Bestellung eingegangen. Wir bitten um etwas Geduld.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 8. Juli, abends 1/2 9 Uhr, im Saale der „Flora“, Hauptversammlung. T.-D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Bericht der Delegierten über die Beschlüsse der Generalversammlung; 3. Fragekasten.

Schlesien. Die erfolgte Urabstimmung über die Erhöhung der Gassteuer um 30 Pf. ergab folgendes Resultat: Abgegeben 348 Stimmen. Für Erhöhung

227, gegen 117, ungültig 4. Der erhöhte Beitrag ist erstmalig Sonnabend den 2. Juli zu erheben.

Bezirk Dortmund. Das diesjährige Johannisfest findet Samstag den 2. Juli, nachmittags 5 Uhr, in den Lokalitäten des Gernervereins statt. Die Kollegen des Bezirks werden hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Kottbus. Der Sezer Gustav Wolff wird aufgefordert, um Weiterungen zu vermeiden, sich umgehend beim Bezirksvorsteher M. Jurischka, Spremberger Straße 111, zu melden, event. werden die Kollegen ersucht, die Adresse des zc. Wolff hierher mitzuteilen.

Bezirk Mannheim. Das diesjährige Johannisfest, verbunden mit dem Stiftungsfeste sämtlicher graphischer Gewerbe Mannheims, findet Sonntag den 3. Juli in den Lokalitäten und Gartenanlagen des Badener Hofes in Mannheim statt. Diejenigen Mitglieder, welche hiervon noch nicht benachrichtigt sein sollten, sind hierdurch freundlichst eingeladen. Die Festkarten, die frei sind, werden den auswärtigen Mitgliedern in Mannheim vom Komitee verabreicht.

Nachn. Die Buchdruckerei von F. N. Palm hier selbst ist für Vereinsmitglieder unzugänglich.

Düsseldorf. In bezug auf den Umtausch der diesjährigen Johannisfest-Drucksachen wolle man sich bald an die Adresse des Vorsitzenden Heinrich Sieberts, Thalstraße 25, wenden.

Saarbrücken. Die Herren Kollegen und Vereinsfunktionäre werden ersucht, gef. Auskunft über den jetzigen Aufenthalt des Sezers Heinrich Matthias aus Waldbüchelheim, ausgelernt in Bülffingen a. d. Saar, während der Bewegung konditionslos in München sich aufhaltend, baldgefälligst an F. Zielinski hier gelangen lassen zu wollen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dortmund der Maschinenmeister Joh. Friedr. Günzel, geb. in Leipzig 1874, ausgel. das. 1892. — E. Michel in Dortmund, Westwall 31, II.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Nachn. Bei dem hiesigen Verwalter A. Laufenberg, Johanniterstraße 37, liegt seit längerer Zeit ein Brief aus Berlin mit der Adresse: Herrn Hermann Conrad.

Lüneburg. Der Verkehr für die durchreisenden Kollegen befindet sich von jetzt an in der Lambert-Bierhalle (Restaurant Pätzold), Lambertplatz 11. Corr. liegt aus.

Magdeburg. Das Reisegeßel wird hier selbst vom 1. Juli ab nicht mehr wie bisher des Abends, sondern mittags 1 Uhr durch den seitherigen Verwalter ausbezahlt. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, die reisenden Kollegen hierauf gefälligst aufmerksam machen zu wollen.

Zentral-Kranken- und Begräbnisliste. (E. S.)

Leipzig. Freitag den 8. Juli nach Beendigung der Hauptversammlung: Mitgliederversammlung. T.-D.: Bericht der Abgeordneten über die Generalversammlung.

Dreizehntägige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarte beizufügen.

Suche zum sofortigen Eintritt einen soliden

Schweizerdegen

der im Accidenzsjage tüchtig und flotter Arbeiter ist.

F. A. Feurstein

781] Buchdruckerei in Hall, Tirol.

Ein tüchtiger Drucker

für Hand- und Postenpresse, der auch im Annoncensjage bewandert ist, möglichst sofort gesucht. Offerten nach Frankfurt a. M. unter H. N. 15 postl. erb. [760

Ein Sezer

gewandt in allen Sazarten, sucht sofort oder in 14 Tagen Kondition. Offerten an Gg. Brandmeyer, Buchdruckerei Lyon, Fürth i. B., Wagstraße. [762

Tüchtiger Werk- und Zeitungsjeker

im Accidenzsjage n. unerf., sucht Stellung. Gute Zeugn. Off. an L. Kersten, Wittenberg, Kollegienstr. 9. [763

Junger, tüchtiger Sezer

in allen Sazarten bewandert, sucht per 11. Juli Kondition. Offerten erbeten an R. Rammnitz, Buchdr., Brunshüttel a. Elbe. [759

Junger, flotter Sezer, auch an der Tretramchine und Postenpresse bewandert, sucht Stellung. Eintritt event. sofort oder später. Werte Offerten an Max Reichmann, Schriftsezer, S a y d a (Gzgeb.). [766

Energischer und fleißiger Sezer, 34 J. alt, sucht kond. Spricht perf. polnisch u. fest russisch u. griechisch. Off. an Aker, kath. Vereinshaus, Käufferstr. 4, Dresden.

Ein verheirateter, in allen Branchen erfahrener

Schriftgießer

welcher über 10 Jahre eine kleinere Hausgießerei selbständig geleitet hat und auch in der Stereotypie bewandert ist, sucht wegen Aufgabe des Geschäftes anderweitig Kondition.

Offerten mit Gehaltsangabe beliebe man unter A. F. Nr. 767 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden.

München.

Wir empfehlen allen zureisenden Kollegen die

Hirschbräuhalfe

Altheimered, Färbergraben 33

(Kollege Emil Reichenbach). Gute, billige Küche, hochfeines Löwenbräu. Selbiger trägt Sorge für gutes, billiges Nachtquartier. [764

Mehrere Tiszelgrafen.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

Zehn Wochen Krieg oder Der deutsche Buchdruckerstreik 1891/92. Zweite Erinnerungsschrift von A. Weiß. 25 Pf.

Protokoll des ersten Kongresses der deutschen Gewerkschaften.

78 Druckseiten in Broschürenform nebst einem Anhang, enthaltend die Adressen der Zentralvereinsvorstände der deutschen Gewerkschaften und die Adressen der Redaktionen der deutschen Gewerkschaftsblätter. 20 Pf. auschl. Porto.

Die Verteilungen des Buchdrucker. Von Alex. Hinf. 1 Mk. 2 Bdn., Orthogr. Wörterbuch 1,60 Mk.

Gutenbergs Erscheinung. Beispiegel in 1 Akte nebst Festprolog von A. Binger. 2 Pf. — Die Festtage der Buchdrucker. Prologe von A. Bieder. Kart. 2. geb. 3 Mk.

Johannes Gutenberg. Beispiegel von E. Hardt. 50 Pf. — **Was-Gloden u. Johannistriche** von Siebenmüt. 20 Pf. — **Das Lied von der schwarzen Kunst**, von Artur Henze. 20 Pf. — **Kalendoscop.** A.-B.-G. für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 30 Pf. — **Veier und Winkelfaten**, von Franz Fleischmann. 40 Pf. — **Unter Gewerkschaften im Viede.** 13 Pf. — **Poesie und Leben** von A. Weiß. 40 Pf.

Stereotypie.

KARL KEMPE, Nürnberg
einzigste Spezialfabrik für den **Gesamtbedarf** der Stereotypie Materialien, Apparate, Unterlagen usw.
Verlag des Graph. Anzeigers. Aufl. 10 000, pro Jahr 2,40 Mk.

Neu! Neu!

Für jeden Besitzer von Buchdruck-Schnellpressen ist mein neuer, gesetzlich geschützter Greifer unentbehrlich, da bei demselben alles gewaltsame Richten und Verbiegen, wie bei den seither gebräuchlichen, wegfällt. Der neue Greifer ist durch Regulierschraube auf das Präziseste zur Auflage zu bringen und verhindert das Faltschlagen bei geschl. Einfassungen, Schmitzen, ungenauen Register etc. etc. Bei Bestellungen bedarf es nur der Einsendung eines Mustergreifers, gleichviel aus welcher Fabrik. Preis Mk. 3.50 bis Mk. 5.—. Prospekte gratis.

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Joh. Hoffmann.



Scharfe Galvanos von

Packetadressen (Vorder- u. Rückseite) à 5,75 Mk.
Postkarten à 2,25 „
auf Holzfuß montiert, liefert

Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75
Stereotypie, galvanopl. Anstalt, Klischeefabrik.

Andere Galvanos nach einzusendendem Original
2 Pf. pro Quadratcentim., Minimalpreis 40 Pf. pro Stück. Stereotypplatten 3 Pf. pro Quadratzoll, auf Holzfuß 5 Pf. pro Quadratzoll.

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse BERLIN W Mauerstrasse 33

hält sich bei Bedarf von Schriften, Maschinen, Apparaten, Hilfs- u. Verbrauchsmaterialien usw. bestens empfohlen.

Zehn Wochen Krieg

oder

Der deutsche Buchdruckerstreik 1891/92.

Illustrierte Erinnerungsschrift.

Vom Reingewinne werden die hiesigen Ausgesperrten mit bedacht.

Preis pro Exemplar 20 Pf., auf 10 Stück eins gratis.

Bestellungen (auch in Briefmarken) erbittet [687

Mois Weiß, München, Senefelderstr. 5, II. r.

Den Herren Kollegen zur Mitteilung, daß ich mein während des Ausstandes betriebenes

Zigarren-Geschäft

weiterführe und den Versandt für eine größere Fabrik übernommen habe. Empfehle besonders nachstehende Sorten:

Kelly 3,50 Mk.	Vintura . . . 4,20 Mk.
Goldherz . . . 4,00 "	Kobold . . . 4,40 "
Hollandia . . . 4,10 "	Kongo . . . 5,20 "

Probefestchen à 100 Stück gegen Einblendung des Betrages einschl. Porto oder unter Nachnahme. 500 Stück portofrei. — Garantie für gute Ware. [719

J. H. Ehnis, Stuttgart, Neue Weinsteige 14.

Der kostenloze Konditions-Nachweis

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Gesangverein Berliner Buchdrucker.

Sonnabend den 13. August in der Unionbrauerei (Hafenhaide):

Großes Vokal- und Instrumental-Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine

Kreuzberger Harmonie, St. Urban, Norddeutsche Schelle, Liedertust

(sämtlich Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes, gegen 250 Säger). Eintritt 20 Pf. — Anfang 5 Uhr.

zu haben beim Vereinsboten Herrn Graumann und in der Buchdruckerei des Vorwärts, Beuthstraße 2.

Der Gesamt-Reinertrag ist zu gunsten der Opfer des Reunfunktionskampfes bestimmt.